

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismardring 29.

501 Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 1. Oktober 1914.

68. Jahrgang.

Belagerung von Antwerpen.

Die allgemeine Kriegslage.

Großes Hauptquartier, 30. Sept. abds. (Mitt. Tel.)
Nördlich und südlich von Albert vorgehende überlegene feindliche Kräfte wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Auf der Front der Schlachtlinie ist nichts neues zu melden.

An den Argonnen geht unser Angriff stetig, wenn auch langsam vorwärts. Vor den Sperrforts an der Maaslinie keine Veränderung.

In Elsass-Lothringen hielt der Feind gestern in den mittleren Regionen vor. Seine Angriffe wurden kräftig zurückgeschlagen.

Vor Antwerpen

wurden 2 der unter Feuer genommenen Forts zerstört.

Vom östlichen Kriegsschauplatz ist noch nichts Besonderes zu melden.

Eine Entscheidung ist also in der Miesenbachtschlacht immer noch nicht gefallen. Die heftigen Kämpfe auf unserem rechten Flügel dauern an und zwar mit entschiedenem Mißerfolge des französisch-englischen Heeres, das bei Albert, 15 Kilometer südwestlich von Amiens und 40 Kilometer nordwestlich von Reuilly, unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden ist. Das erscheint uns wertvoller, als der Feind, nach den Berichten englischer Blätter, gerade auf die Kämpfe in dieser Gegend seine Hoffnungen gesetzt hatte. — Besonders erfreulich ist es auch, daß unsere schwere Artillerie so schnell wieder erfolgreiche Arbeit vor Antwerpen gemacht hat.

Schlacht bei Antwerpen.

Rotterdam, 1. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Hier gehen Gerüchte über eine neue große Schlacht, die zwischen Antwerpen und Brüssel, östlich von Dendermonde in der Gegend von Mecheln, Sondersee und Vuurenhout stattfinden soll. Eine belgische Division soll mit vollem Train aus Antwerpen ausmarschieren sein.

Scharmügel bei Moll.

Berlin, 1. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einem Telegramm des „N.“ aus Rotterdam meldet der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Guldhoven vom 30. September: Hier sind 300 Flüchtlinge aus Moll eingetroffen, das am Sonntag von einer Abteilung belgischer Infanterie besetzt war. Eine starke deutsche Truppenmacht mit Artillerie erschien um 4 Uhr nachmittags vor Moll und nach kurzem Scharmügel zogen sich die Belagerer zurück. Am Montag marschierten die Deutschen in der Richtung nach Herentals, zwischen Moll und Antwerpen, weiter, nachdem sie die Eisenbahn besetzt hatten. Moll ist nicht zerstört, nur das Bahnhofsgelände ist beschädigt.

Die Beschießung von Mecheln.

Aus dem Haag, 1. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Vom Bombardement von Mecheln entwickelt der Korrespondent des „Flandre Libéral“ ein anschauliches Bild. Ganz unerwartet begann am Sonntag Morgen 8½ Uhr das Bombardement mit gewaltigen Geschossen, die entsetzliche Verwüstungen anrichteten. Wegen mittags war es unheimlich, länger in der Stadt zu bleiben. Alle suchten zu flüchten. Die Wege waren aber vielfach durch Trümmern haufen versperrt. Selbst in den Kellern war man nicht sicher. So stark war die Kraft der Geschosse, daß man mannshohe Brechen schlagen. Viele öffentliche Gebäude verbrannten. Auch viele Personen wurden auf der Flucht getötet. 14 Personen wurden unter den Trümmern eines Kaffeehauses begraben. Das Bombardement dauerte Montag noch fort.

Unparteiische deutsche Rechtssprechung.

10 belgische Bürgermeister freigesprochen.

Amsterdam, 1. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

10 Bürgermeister und Sekreäre kleinerer Landgemeinden um Tongeren, nördlich von Lüttich, standen vor dem deutschen Kriegsgericht in Tongeren, da sie auf ein Telegramm des belgischen Generals Schepers hin Mannschaften der Jahresklasse 1914 einberiefen. Nach deutschem Gesetz steht Todesstrafe auf die Begünstigung derartiger feindlicher Rekrutierungen auf deutschem Boden oder von Deutschen besetztem Boden. Die Advokaten wandten sich an

das Rechtsgefühl der Deutschen und suchten nachzuweisen, daß zurzeit der Rekrutierungen die betreffenden Gebiete nicht vollkommen besetzt waren. Das Kriegsgericht sprach die Angeklagten frei, da nicht einwandfrei feststand, ob die Gemeinden alle besetzt waren. Die freigesprochenen warfen sich weinend in die Arme der Advokaten. In ganz Limburg, bis über die Niederländische Grenze erregt dieses Urteil großes Aufsehen.

Maubeuge.

London, 30. Sept. (Tel.)

Die „Times“ meldet aus Paris unterm 30. September: Der Fall von Maubeuge ist jetzt in Frankreich allgemein bekannt geworden, obwohl er bis jetzt amtlich noch nicht zugegeben wird.

Französische Kinder als Soldaten.

München, 1. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Eine Anzahl französischer Gefangenentransporte erregte in Nürnberg auf dem Hauptbahnhof großes Aufsehen. Es waren einige hundert Mann gefangener französischer Soldaten im Alter von 14—15 Jahren, die auf Aufforderung ihrer Schulbehörden sich zum aktiven Heer hatten anwerben lassen. Auch in Würzburg sah man in mehreren Zügen 14—15jährige gefangene französische Soldaten.

Achtung der neutralen Flagge.

Christiania, 1. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Der norwegische Dampfer „Venetiet“ aus Arund ist gestern im Atlantischen Ozean von französischen Kriegsschiffen angehalten und nach Breit gebracht worden.

Zahlungsverbot gegen England.

Berlin, 1. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde über die Erstattung der Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten für 1914 Beschluß gefaßt. Dem Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Zahlungsverbot gegen England wurde die Zustimmung erteilt.

Aus London.

Mailand, 1. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die der „Corriere della Sera“ aus London meldet, fehlt es in England an Kosernen, Artillerie und sonstigen Zubehör. Abgesehen von den Kasimuniformen sei in ganz England kein Kasstoff mehr zu haben. Die Regierung kauft alles blaue Tuch auf, um provisorische Uniformen zu schaffen. London liegt zurzeit nachts im tiefsten Dunkel. Selbst die Niesenur von Westminster ist erloschen, ebenso ein Teil der Straßenbeleuchtung.

Das Todesurteil über die deutsche Flotte.

Rom, 1. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Londoner Korrespondent der „Stampa“ erklärt, England organisiere einen furchtbaren Krieg zu Lande; denn der Krieg zur See erische die Engländer gefährlich, da sie keine Luft hätten, die in ihrer Flotte liegenden Milliarden auf Spiel zu setzen. Während die Konservativen die deutsche Flotte schon jetzt theoretisch der englischen einverleiben, fordern die Pazifisten ihre Verstärkung nach dem Frieden. Ein Londoner Blatt schreibt: Die deutschen Panzerschiffe haben nicht denselben Charakter wie die englischen Panzerschiffe. Sie sind gemein, barbarisch und unverwundbar wie die Breiten, die sie bemannen. Sie sind den Derelicts (Wracks) vergleichbar, die feuerlos durch das Weltmeer treiben und arglose Dampfer in den Grund bohren. Ebenso wie man mit solchen gefährlichen Derelicts verfährt, muß man auch die deutsche Flotte in den Grund bohren, selbst wenn sie uns durch den Friedensvertrag ohne Kampf in die Hände fällt. Man muß die ganze deutsche Flotte mitten auf Meer hinaus schleppen und dort in die Luft sprengen. Nur so wird das Monster und sein Gift für immer zerstört. Auch die „Stampa“ erwähnt alsdann die große Angst der Engländer vor einem Beppelnangriff, zumal sie jetzt wissen, daß nicht die Franzosen, sondern sie selbst der Gegenstand des großen Deutschenbasses sind. Daher lautet die Losung aller Engländer: „Siegen oder Sterben!“ (Wir wiederholen: Dies Vorstehende schreibt nicht etwa ein Mitarbeiter des „Simplissimus“, sondern ein solcher der italienischen Zeitung „Stampa“ und ein Londoner Blatt. Aber das macht nichts, wahrlich ist es doch. Red.)

Die deutschen Skalpe sind gerettet.

Montreal, 1. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Ein Indianerhauptling, der „Schwarze Robe“, hat sich, der „N. B.“ zufolge, in Canada mit den Männern seines Stammes, deren Zahl etwa 1000 beträgt, der englischen Regierung zur Verfügung gestellt, um in Europa zu kämpfen. Die englische Regierung hat dieses Anerbieten abgelehnt. Der „Schwarze Robe“

möge also das Kriegsbeil wieder vergraben und sich einen Friedenstobak anzünden.

Rennentampfs Verheißung.

Petersburg (über Rom), 1. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach Berichten aus dem russischen Hauptquartier hat General Rennenkamp die Offiziere und Mannschaften ermahnt, ruhig zu sein. Er tröstete sie mit den Worten: Seid froh, um Weihnachten werden wir in Berlin sein. (Da könnten sie freilich froh sein, denn um Weihnachten ist es in Berlin viel gemüthlicher als in Russland. Wenn sich Rennenkamp rechtzeitig zum Kampfe stellt, könnte seine Verheißung wahr gemacht werden. Unsere östlichen Armeebeführer werden sich dann jede Mühe geben, die russischen Herrschaften nach Berlin zu bringen. Red.)

Vom galizischen Kriegsschauplatz.

Deftungar. Kriegsbefehlshaber, 30. Sept. (Posttel.)

Die seit einigen Tagen vollendete Neugruppierung unserer Kräfte auf dem galizischen Kriegsschauplatz ist die Einleitung zu neuen großen Kämpfen, die in der nächsten Zeit beginnen werden. Es wird immer deutlicher, daß der Zweck, zu dem der Rückzug der österreichischen Truppen von der Armeoberleitung angeordnet wurde, sich in nützlichster Weise erfüllt hat. Durch die Wahl der jetzt eingenommenen Stellungen wurde die Ausdehnung der Kampffront in ein Verhältnis zur Stärke unserer Kräfte gebracht und die Voroperationen mit der verbündeten deutschen Armee gesichert. Die Behauptungen der Russen, sie hätten große Siege erröchten, kennzeichnen sich am besten dadurch, daß ihre Offensive nach den bisherigen Schlochten flodie und bis heute noch nicht zu einem bedeutenden Angriff zwecks Ausnutzung des Sieges gelangen konnte. Geringfügige Widerstände und Vorpostengefechte erforderten zeit- und kräfteverzehrende Entwicklungen. So konnte die Vereinigung der deutschen Streitkräfte mit den unsrigen erfolgen. Die Lage der Verbündeten gilt als sehr günstig.

Plant England einen Landangriff auf die Türkei?

Rom, 1. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die „Daily Mail“ meldet: England plane von Ägypten ausgehend eine Invasion Palästinas. (Ein solches Eindringen ist wegen der Ueberwindung langer Fußmärsche so schwer, daß wir an diese Absicht nicht recht glauben können. Red.)

Das Erwachen des Mohammedanismus.

Konstantinopel, 30. Sept. (Tel.)

Wolffs Büro meldet nichtamtlich: Der offiziöse „Ahdam“ beschäftigt sich in seinem Leitartikel mit den brüderlichen Beziehungen zwischen der Türkei und Persien und gibt seiner Teilnahme an Persiens Leid in der Vergangenheit und seiner Befriedigung Ausdruck über die besonders seit dem Regierungsantritt des liberalen Kabinetts Mostowfi-el-Memalik bemerkbaren Fortschritte und Wandlungen. Dasselbe Erwachen könne man in der ganzen islamischen Welt, besonders in Afghanistan, konstatieren. Nach den in hiesigen persischen Kreisen vorliegenden Nachrichten haben die schiitischen Geistlichen und die Oberhäupter von Aserbaidschan und Medschet (Türkei), die als oberste religiöse Instanz für die Perser gelten, eine Kundgebung an die Nation und die persischen Stämme gerichtet, in der es heißt, daß der Augenblick für die Befreiung Persiens vom russischen Joch gekommen sei. Der Führer des Stammes Rastbar, Jafar Khan, soll mit den Schahisverren die russische Grenze überschritten haben und in Transkaukasien bis Rissl Agatsch bei Lenkoran vorgedrungen sein.

Italienische Vorbereitungen zum Schutze von Balona.

Rom, 1. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Da sich die Zustände in Balona immer mehr verwirren, und auch aus dem Epirus die Befürchtung gerechtfertigt wird, daß die Epiroten trotz allen Absehens einen Handstreich vorbereiten, so sind Vorkehrungen im Gange, um dieser Gefahr vorzubeugen, und Balona und das die Stadt beherrschende Gelände vor Ueberraschungen zu sichern.

Die Seeminen.

Rom, 1. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Bevölkerung an der adriatischen Küste befindet sich in großer Aufregung. Nachdem erst gestern eine offenbar losgelöste Seemine bei Pescara geplatzt war und acht italienische Fischer getötet hatte, kommt die Meldung, daß bei Rimini eine andere Seemine explodiert, wodurch neun Fischer getötet wurden.

Oberst v. Reuter.

Als wir vor einiger Zeit den Gerüchten, daß Oberst v. Reuter gefallen sei, entgegengetreten, erhielten wir mancherlei erbauende Zuschriften (zumeist unter dem Deckmantel der „vorsichtigen“ Namenlosigkeit — aus Kreisen, die uns indessen durchaus nicht so unbekannt sind), mit dem Hinweis auf die anderslautenden Meldungen der hiesigen und der Frankfurter Blätter, in denen viel ungereimtes Zeug über Berichterstattung zutage gefördert wurde. Vielleicht sind die Leute, die nicht alle werden, durch den nachstehenden Brief der in Kolberg wohnenden Schwester des Obersten v. Reuter zu überzeugen:

Der liebe Gott hat meinen Bruder wunderbar beschützt, so daß er aus den mörderischen Kämpfen bei Raubunge unverletzt hervorgegangen ist. Nur das Pferd hat er verloren. Kurze Zeit darauf, als er mit seinem Stab zusammenstand, platzte eine Granate in seiner Nähe. Alle Offiziere wurden dabei verwundet, nur ihm allein ist nichts geschehen. Dabei wird er, wie er selbst schreibt, dauernd totesagt. Heute erhielt ich nach schweren Kämpfen von ihm wieder Nachricht. Der liebe Gott möge ihn weiter beschützen, wie auch meine zwei anderen Brüder, von denen der eine auch als Oberst die siegreiche Schlacht unter Generaloberst v. Hindenburg im Osten mitgeschlagen hat, während mein „Marinebruder“ Kommandeur eines Schiffes ist.

Das eiserne Kreuz.

Der Kaiser verlieh dem Admiral Souhon und mehreren Offizieren des Mittelmeergeschwaders das Eiserne Kreuz.

Der „Bernhardismus“.

Wie sich „unser Freund“, der ehemalige Führer der „rauben Reiter“ und Präsident der Vereinigten Staaten, einen gerechten Frieden vorstellt, zeigen folgende Sätze, die er geschrieben und in seiner Zeitung „Outlook“ veröffentlicht hat: „Natürlich ist ein Friede wertlos, wenn er nicht der Sache der Gerechtigkeit dient. Ein Friede, der den Militarismus heiligt, ist von geringem Nutzen. Ein Friede, den man durch Vernichtung der Freiheit und des Lebens harmloser Völker erreicht, ist so grausam wie der grausamste Krieg... Ein Friede, der das an Belgien begangene Unrecht ungeahnt läßt und der keine Vorkehrungen gegen die Wiederkehr solcher Unbilden trifft wie die sind, die es erlitten hat, wäre kein wirklicher Friede.“ In dem weiteren Verlauf des Artikels setzt Roosevelt, gemäß der „Times“, auseinander, daß man über Österreich, Serbien, Rußlands, Deutschlands und Frankreichs Stellung ursprüngliche Stellung verschiedener Meinung sein könne. England sei, nachdem einmal Belgien überfallen war, durch seine nationale Ehre und sein Interesse gezwungen gewesen, so zu handeln, wie es getan habe. Auch über Belgien könne es nur eine Stimme geben: es sei mit kalter Ueberlegung vergewaltigt worden. „Ich bewundere und achte das deutsche Volk“, sagt Roosevelt, „ich bin stolz auf das deutsche Blut in meinen Adern, aber es ist unmöglich, nicht die Gefahr ins Auge zu fassen, die eine Annexion jenseits des Atlantischen Ozeans von allem dem mit sich bringt, was der „Bernhardismus“ in sich schließt. Die Vereinigten Staaten müssen vorbereitet sein. Schiedsgerichtsverträge, der Haager Schiedsgerichtshof und all die übrigen Geräte des Friedens sind nutzlos, wenn sie nicht durch Gewalt gestützt werden. Kein Ueberfluß an den milderen Tugenden wird das Volk reiten, das seine männlichen Eigenschaften verloren hat. Auf der anderen Seite darf uns keine Bewunderung der Stärke von den Gesetzen der Notwendigkeit abwendig machen.“ Im Folgenden sucht dann Roosevelt darzulegen, daß Amerika unter ähnlichen Voraussetzungen das selbe Schicksal hätte wie jetzt Belgien, wenn es nicht zu zeigen vermöchte, daß ein solches Vorgehen gefährlich wäre.

Zum „Vorwärts“.

Berlin, 1. Okt. (Tel. Str. Bl.)

Auf die Bitte des Reichstagsabgeordneten Haase und des Geschäftsführers des „Vorwärts“ Richard Fischer hat der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst von Kessel, das Wiedererscheinen des „Vorwärts“ gestattet, nachdem die Redaktion sich verpflichtet hatte, das Thema Klassenhaß und Klassenkampf nicht mehr zu berühren.

Vor der Entscheidung.

Zwei Völker liegen und ringen
In grausig großer Schlacht,
Kanonen lauschen und singen
Am Tag wie in der Nacht.

Die Himmel lohen voll Feuer
Verbrannter Dörfer auf,
Die Pflöste werden zur Fei-
Gott selbst sein Lied darauf.

Es braust durch unsere Seelen,
Es raucht uns sturmoran,
Es wird die Schwerter schälen,
Uns heiligen Mann für Mann.

Früh v. Haruh.

Ordonnanzoffizier des XVIII. Armeekorps.

Minna von Barnhelm.

(Neueinspielung im Königl. Theater.)
„Eines Werks aber“, sagt Goethe im 7. Buch von Wahrheit und Dichtung, „der wahren Ausgeburt des siebenjährigen Krieges, von vollkommenem norddeutschen Nationalgehalt muß ich hier vor allen ehrenvoll erwähnen: es ist die erste, aus dem bedeutenden Leben gezogene Theaterproduktion, von spezifisch temporärem Gehalt, die deswegen auch eine nie zu berechnende Wirkung tut, Minna von Barnhelm... Diese Produktion war es, die den Blick in eine höhere, bedeutendere Welt aus der literarischen und bürgerlichen, in welcher sich die Dichtkunst bisher bewegt hatte, glücklich eröffnete.“

Seit der Erstaufführung im Jahre 1768 blieb das Werk, was schon von den Zeitgenossen in allen Tonarten gerühmt worden: das beste deutsche Lustspiel. Lessings besonderer Ruhm bleibt es aber auch, in seiner „Minna“ als erster den Soldatenstand poetisch verherrlicht zu haben, eine Verherrlichung, die in Friedenszeiten mehr literarisch und dramatisch gelten mag, um erst wieder, wenn die Welt von Waffengeklirr erfüllt ist, zur wahren und tieferen Wirkung zu gelangen. Dem Offizier, der des Königs Rod trägt, geben Ehre und Pflichterfüllung über alles. An der

Letzte Kriegsdepeschen.
Deutsch-japanische Kämpfe.

Kopenhagen, 1. Okt. (Tel. Str. Bl.)

Der japanische Gesandte veröffentlicht ein Telegramm seiner Regierung, wonach Japan am 26. Sept. nachmittags die Deutschen angriff, die eine vorgeschobene und hochgelegene Stellung zwischen den Flüssen Paissa und Alcan besetzt hatten.

Die japanische Regierung vergibt auch in dieser, ihrer zweiten amtlichen Meldung den Erfolg mitzuteilen. Vielleicht liegt in der nachstehenden Meldung der Schlüssel zu ihrer Bergechlichkeit.

Rotterdam, 1. Okt. (Tel. Str. Bl.)

Die „Daily Mail“ meldet aus Tokio, daß die Japaner in den ersten vier Wochen in den Kämpfen gegen Tsingtau 212 Tote und 9 Flugzeuge verloren haben.

Englische Frechheit.

Konstantinopel, 1. Okt. (Tel. Str. Bl.)

Ueber die Veranlassung zur Sperrung der Dardanellen wird noch berichtet, daß der englische Botschafter erklärt habe, die türkischen Panzerschiffe „Harriz Sultan“ (früher „Goeben“) und „Midilli“ (früher „Breslau“) würden als deutsche Kriegsschiffe betrachtet und beim Austritt aus den Dardanellen von der englischen Flotte vernichtet werden. Auf diese, als beleidigend gewalttätiger Schritt empfundene Erklärung antwortete die Pforte mit der Sperrung der Dardanellen.

Schwere russische Verluste in Galizien.

Zürich, 1. Okt. (Tel. Str. Bl.)

Nach einer Meldung der „N. Zür. Ztg.“ veröffentlichten Londoner Blätter glaubwürdige Berichte über die Verluste der Russen in Ostpreußen und Galizien; sie schreiben ganz trocken, daß die russische Heeresleitung die Größe der österreichisch-ungarischen Armee verkannt und ihren Arterm auf den galizischen Schlachtfeldern mit dem Leben von 100 000 Russen bezahlen mußte.

Der Wert der afrikanischen Truppen.

London, 1. Okt. (Tel. Str. Bl.)

Der Korrespondent der „Daily Mail“ meldet aus Paris eine Unterredung mit einem verwundeten Truppen-Unteroffizier, welcher erzählt, am 20. September sei eine Brigade von 8000 Truppen in deutsches Maschinengewehrfeuer geraten; bis auf 1000 Leichtverwundete sei die Brigade gänzlich aufgerieben. Die Kampfesweise der afrikanischen Truppen gegen die moderne Taktik des deutschen Heeres habe keine Aussicht auf Erfolg.

37. Verlustliste.

Auszug aus dem Verbreitungsbezirk unseres Blattes.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.
Kienzheim, Ammerschweier, Urbach und Rappersberg
am 28. 8. 14.

1. Bataillon.

1. Komp. Behrm. Albert Jordan, Wehrheim, tot.
Gefr. Georg Feuerbach, Frankfurt a. M., schw. Gefr.
Jean Bauer, Frankfurt-Oberndorf, tot. Behrm. Adolf Schäfer,
Frankfurt a. M., vw. Behrm. Friedrich Neuschäfer,
Wiesbaden, schw. Gefr. Nikolaus Berthold, Reinhardt,
lw. U.-D. Emil Hoppe, Frankfurt a. M., Bockenheilm, vw.
3. Komp. Behrm. Rudolf Ann, Frankfurt a. M.,
tot. U.-D. Hermann Schmalz, Offenbach a. M., schw. Gefr.
Bernhard Lorenz, Frankfurt a. M., schw.

2. Bataillon.

8. Komp. Behrm. Emil Wild, Frankfurt a. M., schw.

3. Bataillon.

9. Komp. Offiz.-Stellvert. Karl Delliehausen, Frankfurt a. M., lw.
10. Komp. Behrm. Peter Neuroth, Daubach, lw.
Behrm. Friedrich Wagner, Frankfurt a. M., lw.

Tragik des Schicksals eines verabschiedeten edlen Vaterlandsverteidigers wird uns vor Augen geführt, was Schiller, als der Nachfolger Lessings, von der Nation, vom Ganzen, fordert; wird uns unablässig wiederholt das hohe, übertragene Moment im Leben des Soldaten, das flammende Ehrgefühl, dem sich jedes andere Gefühl, und sei es das im bürgerlichen Leben entscheidende — das Recht auf ein glückliches Leben — unterordnen hat. So muß Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück, in kriegerischer Zeit weit über das Maß seines unvergänglichen Charakters als Prüfstein unser Denken im Banne halten durch den Hinweis auf die edelste Selbsterleuchtung, die jemals ein Liebhaber und Held auf den weltbedeutenden Brettern geist. Muß uns in jedem Worte des sein Glück mit Füßen tretenden Teilheim an die Selbsterleuchtung mahnen und an die Notwendigkeit der Aufopferung des eigenen Ichs, Recht — wie jetzt — die Eingabe an eine höhere Aufgabe auf der Tagesordnung.

Dem Kriege haben wir aber auch die Wiederaufnahme dieses deutschen Meisterwerks zu danken, das seit einem Jahrzehnt fast im Spielplan der königlichen Bühne fehlte... wie so viele andere Werke deutscher Meister. Ob hierin dauernder Wandel zu erwarten, zu erhoffen ist? Man muß die Frage belassen, wenigstens gestern die Teilnahme unseres Publikums als eine wenig zahlreiche erschien — sehr zu seinem eigenen Schaden. Denn, anging es mit rechten Dingen an bei denjenigen, die fern vom Schicksal, wie alles seine Mächtigkeit hat im Felde draußen, das Theater mußte gestern überfüllt sein zu Ehren von Lessings Minna und ihres Teilheim, dieses erhabendsten aller Lustspielhelden. Zumal wir uns eines Darstellers in dieser Rolle erfreuen, dessen Leistung gerade in der letzten Reueinspielung die hervorragende und treffliche mit war, geeignet, das lustige Spiel mit Ernst und Würde der Tragik unserer Tage anzupassen, mag auch das Stück als ganzes mehr zur Erheiterung gedacht sein. Dieses große Verdienst, die ernste, die tiefere Bedeutung seines Charakters als Major von Teilheim erköpft zu haben, erwacht sich gestern Herr G. v. H. Wenn neben ihm die Trösterin der Titelrolle, Frau Barnhammer, nicht im gleichen Maße zur Geltung kam, ist das nicht so sehr auf eine weniger hervorragende Darstellung zurückzuführen — die so vornehm-ammutiae Künstlerin entsprach als Minna durchaus den

Feldartillerie-Regiment Nr. 68.

2. Abteilung, Mainz.

Betrix am 22. Matton am 21. und Nutrescourt am 28. 8. 14.
Stab. Major Max Dautreyourt lw., wieder bei der Truppe. Serg. August Wagner, Neuenhain, lw.

4. Batterie. Kan. Oskar Kung, Eschborn, schw. Kan. Martin Reich, Mainz, schw. Gefr. Karl Pfeiffer, Obergshausen, schw.

5. Batterie. Hauptm. Hermann Groß lw. Einj. Freim. U.-D. Walter Schmölzer, Viebrich, lw. U.-D. Wilhelm Seibert, Wallau, lw. Einj.-Freim.-Gefr. Michael Marx, Mainz, tot. Kan. Karl Lehmann, Wallrabenstein, lw. Kan. Gustav Ehrlich, Wiesbaden, lw.

6. Batterie. Kan. Johann Schönmehl, Kassel, vw. Kan. Johann Hettner, Eddersheim, lw. Kan. Wilhelm Bamberger, Nordhofen, lw. Gefr. Konrad Brähm, Kassel, lw. Ref. Adolf Krieger, Born, lw. Ref. Stephan Martin, Mainz, lw. Ref. Joseph Scheerer, Niederhöchstadt lw. U.-D. d. M. Kaspar Schneible, Mainz, schw. Gefr. d. M. Heinrich Bonnkirch, Weilmünster, lw. Kan. Karl Engel II., Wiesbaden, tot. Kan. Emil Fey, Waldbach, lw.

Infanterie-Regiment Nr. 3, Mainz.

1. Bataillon.

Raucourt-Taunus am 30. 3. Ströpp und Bagny vom 7. bis 9. 9. 14.

1. Komp. Kan. Wilhelm Caspari, Laubeshausen, lw. Kan. Hermann Zimmerdied, Philippstein, lw. Obergefr. Karl Petri, Mäcker, lw. U.-D. Fritz Dering, Frankfurt a. M., lw. Kan. Albinus Wes, Niederweyer, lw. Gefr. Wilhelm Wagner I., Dohheim, lw. Kan. Peter Weiss, Offheim, lw. Kan. Jakob Rees, Friedrichtal, lw.

2. Komp. Kan. Karl Gath, Frankfurt a. M., lw. Kan. Willi Krumh, Frankfurt a. M., lw.

3. Komp. Obergefr. Georg Roth, Wiesbaden, lw. Gefr. Ludwig Krumh, Mainz, lw.

4. Komp. Kan. Johs. Jung, Eder, lw. Obergefr. Jakob Staab, Eddersheim, lw. Fahrer Ernst Schmidt, Merkenbach, lw. U.-D. Johann Reich, Mainz, lw. Kan. Friedrich Mad, Wiesbaden, tot.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 41, Mainz.

Serres am 25. 8. 14.

1. Komp.: Biefeldm. M. Morgenthau, Mainz, vw. U.-D. Fr. Kirch, Mainz, vw. Gefr. Daniel Uharim, Mainz, vw. Gefr. Josef Belsch, Mainz, vw. Ref. Leopold Heilbron, Wigenhausen, vw. Ref. Anton Fuchs, Johannisherg, vw. Ref. Georg Bonnkirch, Wombach, vw. Ref. Heinrich Sauerjagt, Kassel, vw. Ref. Anton Effer, Kothheim, vw. Ref. Julius Kauff, Mainz, vw. Ref. Josef Hofmann, Mainz, vw.

2. Komp.: Oberleut. d. Ref. Rudloff, tot. Gefr. August Gerhardt, Ransbach, vw. Wehrm. Jakob Schnas, Mainz, vw. Wehrm. Friedrich Jiffinger, Mainz, vw. Wehrm. Josef Martin, Mainz, vw. Wehrm. Alois Brandmüller, Gonsenheim, vw. Wehrm. Eduard Zimmermann, Mainz, vw. Wehrm. Karl Bask, Mainz, vw. Wehrm. Georg Weigel, Oberingelheim, vw. Ref. August Krimm, Mainz, vw.

3. Komp.: Ref. Friedrich Eisner, Mainz, tot. Gefr. Philipp Mahr, Langenhain, vw. Ref. Friedrich Müdel, Mainz, vw. Ref. Michael Eigenbrodt, Mainz, vw. Ref. Friedrich Erth, Mainz, vw.

4. Komp.: Oberleut. Werner, vw. U.-D. Peter Joh. Karl Groß, Mainz, vw. Musk. Baptist Berbe, Kassel, vw. Musk. Franz Kaver Bink, Kassel, vw. Musk. Rochus Edes, Bingen, vw. Musk. Franz Karl Duwert, Mainz, vw. Musk. Johann Rudolf, Grauberg, vw.

Maisch. - Komp.: U.-D. Johann Merten, Johannisherg, tot.

Heer und Flotte.

Die Ergänzung der Offiziere während des Krieges.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht folgende beiden Erlasse des preussischen Kriegsministers:

Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich für die Dauer des mobilen Zustandes:

1. Abweichend von den Bestimmungen der Heerordnung dürfen Offiziersaspiranten (§ 178 Heerordnung) und ehemalige Offiziersaspiranten (§ 4610 Heerordnung) des Beurteilungshandes, die mobilen Truppenteilen angehören, im Falle der Beurlaubtheit und nach erfolgter Wahl durch das Offizierskorps (§ 472 Heerordnung) jederzeit zum Reserve- oder Landwehroffizier vorgeschlagen werden, wenn sie den Dienstgrad eines Fähnrichs, Feldwebels oder Biefeldwebels, Wachmeisters oder Vizewachmeisters erreicht haben. Erachtet der Truppenkommandeur die bürgerlichen oder sonstigen Verhältnisse des zur Verbesserung vorgeschlagenen für genügend gestärkt, so kann er von der Einforderung des im § 4710 Heerordnung vorgeschriebenen Zeugnisses des Bezirkskommandeurs absehen.

Voraussetzungen — sondern eher auf die undankbare Aufgabe, die mit undankbarer wohl des ganzen Stüdes. Man weiß, wie verschwenderisch der Verfasser alle übrigen Hauptfiguren bedacht hat, wie die Kammerlanger Franziska weit mehr als ihrem Stande gebührt, daß große Wort führt vor ihrer Herrin wie vor dem Publikum überhaupt. Deshalb waren sich unsere weiblichen Bühnenherren niemals ganz klar, ob nicht dieses Frauenzimmerchen Franziska in Wirklichkeit mehr wiegt als die große Dame. Nur im letzten Akt, nachdem die Spielerei mit den Gefühlen durch ein letztes ernstes Wort abgelöst, ist es dem Fräulein von Barnhelm auch auf der Bühne als Siegerin zu wirken vergönnt; und in diesem Augenblick war Frau Barnhammer auch als Minna so herrlich wie als Jungfrau von Orleans. Von den übrigen Rollen trugen haben Herr J. K. in den Paul Werner, Herr Andriano den Herr hier schon gespielt; beide haben gestern am besten wieder zu dem großen Erfolg des Abends beigetragen: einen besseren Wirt und einen besseren Wachmeister wird man auf der deutschen Bühne nicht leicht finden. Frau Doppelbauer als Franziska übertraf die Erwartungen um ein beträchtliches; diese Kammerlanger hatte mit Recht das letzte Wort, sie schwebte mit quersilberner Beweiskraft und Fröhlichkeit über dem ganzen Spiel, wie es die Handlung vorschreibt, und ihre Szenen mit dem Wachmeister gediehen zur behaarten Wirtin, zur heitersten Erbauung des Publikums. Nicht minder der Jut des Herrn Legas; wahrhaft rührend im Ton, wenn er mit der Erzählung vom Babel sein eigenes Gesicht vorträgt, und von künftiger Dürstheit, wenn seines Herrn Interesse zu wahren ist. Eine Enttäuschung aber bedeutete Herr Ehren als Riccaut — wo blieb der Schwadronneur und Schärmer? Zum Wort gelangte allmählich der Postler, und die Wirkung blieb aus.

Den gräßlichen Oheim gab Herr Rhodius sehr repräsentativ, als Dame in Trauer war Fräulein Eichelstein voll schlichter Innigkeit. Herr Legal, dem Spielleiter i. B., gelang, was notwendig für den unmittelbaren Eindruck: Wahrung der Natürlichkeit aller Vorgänge. All sein Mühen konnte aber nicht verhindern, was dem Eindruck entgegen war: die Breite des Raumes, die Größe der Bühne. Etwas mehr Einbau hätte hier wohl die Begegnung vermehrt und die Stimmung — die allerdings nichts zu wünschen übrig ließ — besser unterstützt. ***

2. Einjährig-Freiwillige, die sich bei Ausbruch des Krieges noch im Dienst befanden, sowie die nach diesem Zeitpunkt eingestellten Kriegsfreiwilligen und Mannschaften, die die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen, dürfen, sofern sie mobilen Truppenteilen angehören, schon vor dem 1. 20. 4. 5a und b Heerordnung festgesetzten Fristen befördert und zu Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes ernannt werden. Wegen des Vorschlags zum Reserve- oder Landwehrsoldat ist das unter Ziffer 1 Gesagte.

3. Unteroffiziere und Mannschaften, die sich vor dem Feind auszeichnen, dürfen, sofern sie dem Beurlaubtenstande angehören, zum Reserve- oder Landwehrsoldat befördert werden, wenn sie dem Friedensstand angehören, zum Offizier des aktiven Dienststandes vorgeschlagen werden. Voraussetzung hierfür ist die Erreichung des Dienstgrades eines Feldwebels, Hauptmanns, Vizelfeldwebels oder Vizehauptmanns. Eine Beförderung dieser Unteroffiziere und Mannschaften zu Fähnrichen kommt nicht in Betracht.

Den Vorschlägen zur Beförderung von Unteroffizieren des aktiven Dienststandes zu Leutnants hat wie bei den vorausliegenden Fähnrichen die Wahl des Offizierskorps vorzugehen.

Bei den Unteroffizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes kann der Truppenkommandeur von der Einforderung des im § 47, 10 Heerordnung vorgesehenen Zeugnisses des Bezirkskommandeurs absehen, wenn er die bürgerlichen und sonstigen Verhältnisse für genügend geklärt erachtet.

4. Die Vorschläge zur Beförderung zum Offizier nach den vorstehenden Ziffern 1 bis 3 sind nur durch die kommandierenden Generale für die ihnen unterstellten Truppenteile aller Waffen vorzulegen. Im übrigen ist nach § 60 Mobilisierungsplan zu verfahren. Ich will gestatten, daß diese Vorschläge in einfacher Form — auch mittels Meldescheite — unter Angabe des Namens des Vorgesetzten, Truppenteils, Dienstgrades und einer kurzen Begründung gemacht werden.

Die Wahl zum Offizier des aktiven Dienststandes kann in vereinfachter Form derart erfolgen, daß der Kommandeur die erreichbaren Teile des Offizierskorps befragt und deren Einverständnis meldet. Wahlverfahren der sonst üblichen Art aber nicht vorgelegt werden. Wird der Vorschlag von dem Kommandeur eines nur für das mobile Verhältnis bestehenden Truppenteils oder einer solchen Formation vorgelegt, so ist von diesem vorher das Einverständnis des Kommandeurs und auch des Offizierskorps des Friedensstandes einzuholen, von dem die Abgabe des betreffenden Unteroffiziers erfolgt ist. Hierüber ist bei dem Vorschlag zu melden.

Das Kriegsministerium hat das Weitere zu veranlassen. Großes Hauptquartier, den 19. Sept. 1914. Wilhelm.

An das Kriegsministerium. von Falkenhayn.

Annahme von Fahnenjüngern während des Krieges.

Auf den mir gehaltenen Vortrag bestimme ich in Erweiterung des § 55 des Mobilisierungsplanes für das Deutsche Heer für die Dauer des mobilen Zustandes: Die stellvertretenden Brigadeführer und die Landwehrinspektoren dürfen Fahnenjünger zur Einstellung bei den ihnen unterstellten Ersatztruppenteilen aktiver Regimenter usw. annehmen. Für den Fall, daß die hiernach zuständige Stelle unbefugt oder eine solche nicht vorhanden ist, ermächtige ich die stellvertretenden kommandierenden Generale, die Befugnis zur Annahme von Fahnenjüngern selbst zu übernehmen oder einer anderen entsprechenden Dienststelle ihres Befehlsbereichs zu übertragen. Vorschläge zur Annahme sind unter Berücksichtigung der Bestimmung im Teil I Ziffer A 4 der Vorschriften über die Ergänzung der Offiziere des Friedensstandes von den Kommandeuren der Ersatztruppenteile vorzubereiten und zu begutachten.

Die Einstellung von Fahnenjüngern bei der Feldartillerie ist weiter von meiner Genehmigung abhängig. Das Kriegsministerium hat das Weitere zu veranlassen. Großes Hauptquartier, den 19. Sept. 1914. Wilhelm.

An das Kriegsministerium. von Falkenhayn. Kriegsministerium.

Berlin, den 25. Sept. 1914.

Vorstehende Allerhöchste Kabinettsorder wird zur Kenntnis der Armee gebracht.

Die Anträge auf Einstellung von Fahnenjüngern bei der Feldartillerie sind durch die Inspektoren der Ersatzabteilungen der Feldartillerie und die stellvertretenden Generalkommandos Allerhöchsten Orts vorzulegen.

In Vertretung: von Wandel.

Kurze politische Nachrichten.

Ersatzwahl für Dr. Frank.

Mannheim, 1. Okt. (Tel.)

Die Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Frank (Soz.) im 11. badischen Wahlkreis Mannheim-Schweigen-Heinheim findet am 17. November statt.

Die griechische Kammer dreierbündig.

Nach einer Meldung der Agence d'Athènes aus Athen ist die Kammer zusammengetreten. In der ersten Sitzung wurde der Kandidat der Venizelospartei, Zaphiropoulos, mit 88 gegen 17 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

Da Venizelos von jeder der Politik des Dreierbundes zugeneigt war, so bedeutet der Ausfall dieser Wahl eine dreierbündigfreundliche Rundgebung der griechischen Kammer.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 1. Oktober.

Von der Kriegsanleihe.

Die Reichsfinanzverwaltung hat beschlossen, die auf die Kriegsanleihe gezeichneten Beträge voll zuzuteilen. Für alle die aufgelegte Summe übersteigenden Beträge an Schahanweisungen wird Kriegsanleihe zugeteilt, wofür durch die reichlich eingegangenen Wahlzeichnungen die Möglichkeit geschaffen ist. Die Zeichner erhalten die Zuteilungsscheine von der Stelle, bei der sie gezeichnet haben. Vom Empfang der Zuteilungsscheine an kann die Zahlung geleistet werden.

Das Eiserne Kreuz.

Oberleutnant v. Heeringen, der Regts.-Adjutant unserer tapferen 80er, der zur Zeit verwundet hier weilt, erhielt für Tapferkeit in der Schlacht von Neufchateau am 22. August das Eiserne Kreuz. Oberleutnant v. Heeringen ist ein Sohn unseres früheren Kriegsministers, des jetzigen Armeechefs Gg. v. Heeringen.

Dem Leutnant der Reserve Paul Joachim aus Bad Ems ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Das Eiserne Kreuz erhielt Herr Oberleutnant Kurt Herzog, Kompanieführer im Reserve-Inf.-Reg. Nr. 118, Sohn des Geheimrats Professors Dr. Herzog in Kreuznach.

Ordensauszeichnung.

Dem Prinzen Friedrich Carl von Hessen wurde vom Großherzog von Hessen im Lazarett zu Bouziers die Preussische Medaille für Tapferkeit verliehen.

Die Lebensmittelpreise steigen.

Der Krieg hat eine Umwertung aller Werte geschaffen, und wohl ein jeder, der für seinen Unterhalt und somit auch für des Leibes Notdurft selbst zu sorgen hat, wird die Preisänderung, vor allem bei den Lebensmitteln, schon recht unangenehm empfunden haben. Unsere Hausfrauen klagen immer mehr über die teuren Waren, deren Bezahlung bald nicht mehr zu erzwingen ist, und so manche Familie hat sich schon dies oder jenes Gericht, das sonst allwöchentlich auf dem Mittagstisch erschien, verlagern müssen. Vor allem ist eine rapide Steigerung der Preise bei den Kolonialwaren zu verzeichnen. Während bei uns in Wiesbaden die Höchstpreise für Erbsen und Bohnen am 22. August 60 Pf. für das Kilo betrugen und auch heute noch auf derselben Preishöhe stehen, ist der Preis für Erbsen z. B. außerordentlich in die Höhe geschossen. Erbsen kosteten am 22. August bereits 80 Pf., am 12. September schon 90 Pf. und am 22. September war der Preis bereits auf 1 Mark pro Kilo gestiegen. Mit Hirse, Reis und anderem verhält es sich ähnlich. Ob eine solche Preissteigerung gerechtfertigt ist, können wir nicht feststellen. Es ist Sache der Aufsichtsbehörden, allen ungerechtfertigten Preissteigerungen entschieden und rücksichtslos entgegenzutreten.

Kontrollversammlungen. Im Hofe des Bezirkskommandos, Vertramstraße 3, haben zu erscheinen: Freitag, den 2. Oktober, vormittags 8 Uhr, die Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms der Garde-Kavallerie und Provinzial-Kavallerie der Jahressklassen 1880 bis 1892 (Einklassungsjahr). Nachmittags 3 Uhr die Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms der Garde-Feldartillerie und Provinzial-Feldartillerie der Jahressklassen 1880 bis 1900 (Einklassungsjahr). Leute, die bis zum 1. August 1914 das 45. Lebensjahr vollendet hatten, haben nicht zu erscheinen.

Bezirksauskunft. Im Februar haben in Oberaspe, im Kreise Biedenkopf, Wahlen zur Gemeindevertretung stattgefunden, während die Landgemeinde-Ordnung in ihrem § 20 bestimmt, daß die Wahlen im März stattfinden haben. Daraus leiten verschiedene Wahlberechtigte, welche in der Minderheit geblieben sind, die Ungültigkeit der Wahlen her, während der Kreisaustrich und mit ihm der Bezirksauskunft als das Verwaltungsgericht die Ansicht vertraten, daß diese Zeitbestimmung keine zwingende sei, und daher der Klage den Erfolg verweigern. — Auch die letzte Wahl zur Gemeindevertretung in Wobbelin an der Bieber hat zu einer Anfechtung geführt, weil Personen zur Wahl zugelassen worden seien, die das Wahlrecht nicht besaßen. Der Kreisaustrich in Biedenkopf entschied auf die von einem Gemeindevorsteher angeregte Klage, daß dem Kläger in einem Punkte Recht zu geben, sonst aber die Klage abzuweisen sei. Das wider diesen Entscheid eingeleitete Rechtsmittel wurde von der Gemeindevertretung zurückgezogen, weil die Gemeinde in der gegenwärtigen ersten Zeit wichtigeres zu tun habe, als mit ihren Bürgern derartige Prozesse zu führen. Die Verurteilung des Gemeindevorstandes wurde abgewiesen.

Von der Eisenbahn. Mit Gültigkeit vom 28. September 1914 wird auf den Strecken der preussisch-bessischen und oldenburgischen Staatsbahnen, der Reichsbahnen im Elsass-Lothringen, der Militärbahnen usw. ein Ausnahmestarif 2.0 für Eisen zu Futterzwecken mit den Preisen des Spezialtarifs III eingeführt. Er ist vorläufig im Tarifanzeiger abgedruckt und wird nach Ausdehnung auf andere Bahnen in besonderer Ausgabe herausgegeben.

Wollene Strümpfe sollten erst gewaschen werden. Den Frauen und Mädchen, die eilig für unsere Soldaten stricken, sei der gute Rat erteilt, keine wollenen Strümpfe wegzuschicken, wenn sie nicht vorher gewaschen sind. Ungezeichnete Wolle, auch der Unterzunge, brennt am Körper und verursacht oft einen nesselartigen Ausschlag. Man lege daher die gestrickten Socken erst in eine lauwarme Seifenlauge, lasse sie darin bei öfterem Drücken (nicht Reiben) eine Viertelstunde lang liegen und dann an der Luft (nicht am Feuer) trocknen.

Die Sportkleider herab! Man schreibt uns: „In Schränken und Kisten ruhen, zum Teil in diesem Jahr noch nicht benutzt und darum von manchen vergessen, unsere Alpenausrüstung, Kleider zur Jagd, Sweaters zum Rudern, Kleider zum Segeln, zum Wandern und anderes mehr. Daraus damit für unsere Kämpfer! Auch die Frauen, deren Männer im Felde stehen, und die an diesen irgendwas verpackten Vorrat noch nicht gedacht, seien an ihn erinnert. Nicht nur an Strümpfe, Unterzeug, wollenen Westen! Auch Handschuhe, Kopfmützen, Hals- und Leibbinden, Stutzen und ähnliches sind nicht zwecklos. Können unsere marschierenden Soldaten sich auch nicht gerade mit diesen Dingen beladen, so kommen sie denen zugute, die vor Festungen liegen. Anders wie Oberleider, Mäntel, schwere Schuhe ist nicht für Soldaten; geht sie für die Wäschlinge und die Vorleidenden zu Haus! Wartet nicht bis zum Winter, bis Kälte und Not dringend werden, sondern stellt sie schon jetzt den Sammelstellen zur Verfügung.“

Der Kreisverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden, Vorsitzender Kammerherr v. Heimbach, hat dem 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. für die im Felde stehenden Truppen und Feldlazarette sowie den Viehräucher und Wiesbadener Lazarett eine große Anzahl von den Gemeinenden des Landkreises Wiesbaden gespendete Liebesgaben überwiesen, und zwar leinene und wollenen Hemden, wollenen Unterjacken und Unterhosen, Strümpfe, Pulswärmer, Leibbinden, Fußklappen, Spasterhüte, Bettlaken und Kissenbezüge. Ferner bedeutende Mengen Obst, Eier, Gemüse usw.

Man soll die Reklame wieder aufnehmen. In Frankfurt a. M. hat eine Versammlung stattgefunden, in der die interessierten Geschäftskreise eine Ausdrucksweise darüber herbeiführten, ob der Durchführung der Reklame während der Kriegszeit irgend welcher Wert beizumessen sei. Die Versammlung kam infolge des Meinungsaustrags zu dem Schluss, daß es nicht nur zweckmäßig, sondern vor allem für die Weiterführung gesunder wirtschaftlicher Verhältnisse geradezu unbedingt erforderlich sei, wenn der Reklame nach wie vor die ihr zukommende Aufmerksamkeit gewidmet wird. Zur Herstellung normaler Abnahmeverhältnisse in Handel und Industrie ist sogar die Wiederaufnahme der Reklame in früherem Umfang gerade jetzt eine absolute Notwendigkeit. Die Versammlung richtet daher an alle beteiligten Kreise, Fabrikanten, Großhändler, sowie Detailisten das dringende Ersuchen, Reklamemaßnahmen jeder Art, die infolge des Krieges stillert wurden, baldmöglichst zur Ausführung freizugeben oder nach Maßgabe der gegenwärtigen Verhältnisse neu zu erteilen.

Verständliches. Herr Geheimrat Regierungsrat Caesar in Wiesbaden ist zum Stellvertreter des zweiten Mitgliedes des Bezirksauskunftes in Wiesbaden auf die Dauer seines Hauptamtes in Wiesbaden ernannt worden.

Erste Neben in schwerer Zeit. Der vom Kaufmännischen Verein E. V. veranstaltete Vortragszyklus beginnt heute Donnerstag abends 8 1/2 Uhr im Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße, mit dem Thema „Wie erleben wir den Krieg?“. Auf diesen Vortragsabend, für den Herr Vic. D. theol. Traub-Dortmund als Redner gewonnen worden ist, wollen wir nochmals hinweisen.

Die deutsche Kolonialgesellschaft läßt infolge des Krieges, der alle Verbindungen mit unseren Kolonien unterbrochen hat, die Kolonialzeitung vorläufig nicht erscheinen, doch sollen je nach Bedarf die Mitteilungen der Gesellschaft an die Abteilungen verhandelt werden.

Freue Mieterin. Am heutigen Tage sind es 25 Jahre, daß Herr H. von Noeder in dem Hause des Herrn Friedrich Haberkopf, Albrechtstraße 7 wohnt. Hoffentlich ist es Hausfrau und Mieterin vergönnt, noch manches Jahr in dem freundschaftlichen Verhältnis Leid und Freud, wie bisher, miteinander zu teilen.

Das Wohltätigkeitskonzert zur Vinderung der Kriegsnot am vergangenen Sonntag in der Lutherkirche hat einen Reingewinn von 930.05 Mark ergeben.

Reisende-Theater. Am Sonntag findet der zweite „Vaterländische Abend“ zu kleinen Preisen statt, unter gütiger Mitwirkung des „Wiesbadener Männer-Gesang-Vereins“, und bringt die ermäßigte Aufführung von „Das Eiserne Kreuz“, Lebensbild in 1. Aufzug, von Ernst Wichert, in neuer Einrichtung von Richard Kehler, hierauf folgen Gesangsvorträge des „Wiesbadener Männer-Gesang-Vereins“ und den Schluß bildet „Erster Klasse nach der Grenze“ (zeitgemäße Kriegsdichtungen). Das mit so großem Beifall aufgenommene neue Lustspiel „Alles mobil“ von Jacobson und Lind wird am Sonntag wiederholt.

Fahrrad Diebstahl. Gestohlen wurde ein Fahrrad, Marke „Victoria“, Nr. 347 689. Jemandem welche Auskunft über den Verbleib des Rades wolle man der Polizeidirektion erteilen.

Die Jagd auf Hasen ist mit dem heutigen 1. Oktober aufgegangen.

Aus den Vororten.

Dogheim.

Dankbarkeit. Vor ihrem Abmarsch ins Feld hat die hier längere Zeit einquartierte dritte Kompanie des Ersatz-Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 80 ihren Dank für die freundliche Aufnahme, die sie hier gefunden, öffentlich ausgesprochen und auch mit der Tat bewiesen, indem sie dem Hilfsauskunft für die Kinder der von hier ins Feld gezogenen Familienwäter den Betrag einer freiwilligen Sammlung der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften in Höhe von 120 Mark überwiesen hat.

Raffau und Nachbargebiete.

1. Wehen, 20. Sept. In großer Zeit. Am 9. September fand den Tod auf dem Felde der Ehre der Oberleutnant der Reserve, Herr Amtsrichter Dr. Guhl von hier. — Am 1. Oktober feiern Herr Pfarrer Sauer und Gehra das Fest der silbernen Hochzeit. In Anbetracht der Kriegslage im Allgemeinen und im Speziellen des Umstandes, daß beide Söhne der Familie Sauer als Kriegsfreiwillige im Felde stehen, ist es der Wunsch der Jubilare, den Tag in aller Stille zu verleben und von jeglicher Feier abzusehen.

2. Limburg, 20. Sept. Landsturm-Bataillon Limburg. — Tod eines Kriegers der 80er. Unser Vondrat, der Landsturmabkommandierte Wächter, ist als Hauptmann d. L. dem neugebildeten Landsturm-Bataillon Limburg beigetreten. Auch hat sich aus Freiwilligen eine gutbesetzte Landsturm-Militärkapelle gebildet, welche am Sonntag bei einer vaterländischen Veranstaltung zum Besten des Roten Kreuzes mitwirkte. — Jülicher Wilhelm Crezelius aus Wülfen ist hier im Lazarett seiner am 18. September erlittenen Verwundung erlegen. Er stand im Kriege bei der 1. Komp. des Regiments 80, Wiesbaden; der wackere Streiter wurde gestern auf dem Friedhof in Limburg ehrenvoll beigesetzt.

3. Brandach, 20. Sept. Die Stadtverordneten haben die Einführung der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert wegen des Krieges um ein Jahr verschoben. Die Holzschlägen und Waldkulturen sollen wegen des Krieges nur nach Bedarf und dringender Notwendigkeit stattfinden. Für Ansprüche wurden 100 Mark bewilligt.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Wiesbaden, 1. Okt. Fruchtmarkt. Durchschnittspreis für 50 Kilo Hafer 13 M., Hen 3,70 M., Rindfleisch 1,90 M. Angefahren waren 1 Wagen mit Hafer, 4 Wagen mit Hen und 1 Wagen mit Stroh.

Limburg, 20. Sept. Fruchtmarkt. Roter Weizen (Raffaufischer) 20,75, Weißer Weizen (Angebaute Fremdsorten) 20,25, Korn 16.—, Hafer 10,90 M. (Durchschnittspreis pro Mäster); Kartoffeln (Gr.) 2,50—2,80 M., Butter pro Pfund 1,15 M., Eier pro Stück 10 Pf.

Frankfurt a. M., 1. Okt. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 29 Ochsen, 7 Bullen, 89 Kühe, 680 Kälber, 289 Schafe und 2420 Schweine. Preise für den Zentner Doppellenderfäher feinsten Maß Lebendgewicht 58—62 M., Schlachtgewicht 96—103 M., feinstes Maßfäher Lebendgewicht 52—56 M., Schlachtgewicht 88—95 M., mittlere Maß- und beste Saugfäher Lebendgewicht 48—52 M., Schlachtgewicht 81—88 M.; Maßfäher und Maßschämel Lebendgewicht 41—43 M., Schlachtgewicht 80—83 M., geringere Maßschämel und Schafe Lebendgewicht 34—35 M., Schlachtgewicht 80—83 M.; vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 51—54 M., Schlachtgewicht 66—68 M., vollfleischige Schweine unter 80 Kilo Lebendgewicht 51 1/2—53 M., Schlachtgewicht 65—67 M., vollfleischige Schweine von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 52—54 M., Schlachtgewicht 65—68 M., vollfleischige Schweine von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 52—54 M., Schlachtgewicht 65—68 M. — Marktverlauf: Kälber und Schweine lebhaft, Schafe ruhig, geräumt.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausssichtliche Witterung für 2. Oktober:

Zeitweise wolkig und frühzeitig leichte Regenfälle, tagsüber ein wenig kälter.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: E. B. Kiedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothaus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Berichterstattung und Volkswirtschaftlichen Teil: W. E. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigen teil: Willi Schuber. Sämtlich in Wiesbaden.

Marcus Berlé & Cie.

Gegründet 1829 Bankgeschäft Gegründet 1829

commanditiert von der Deutschen
Vereinsbank Frankfurt a. M. seit 1874

Tel. 26 und 6518

Wilhelmstrasse 38

Vermögensverwaltung

Geldverkehr

Depots

(offen und geschlossen)

Schrankfächer

unter Mitverschluss der Mieter (in grossem
neu erbautem Gewölbe).

Bekanntmachung.

Lieferanten von Winterbekleidung für im Felde stehende Offiziere werden darauf aufmerksam gemacht, daß das unterzeichnete Generalkommando keine Pakete abnimmt. Dieselben sind in allen Fällen den immobilen Stappenkommandanturen 2 in Frankfurt a. M.-Süd beim 3 in Darmstadt auszuführen.

Frankfurt a. M., den 25. September 1914.

153/1 Siebvertretendes Generalkommando 18. Armeekorps.

Fahrpreisermäßigung

für Angehörige kranker oder verwundeter Krieger.

Zur Erleichterung des Besuchs kranker oder verwundeter deutscher Krieger, die sich innerhalb Deutschlands in ärztlicher Pflege befinden, werden mit sofortiger Gültigkeit für das Gebiet der deutschen Staatsbahnen nachstehende Tarifbestimmungen eingeführt:

1. Angehörige kranker oder verwundeter, in ärztlicher Pflege innerhalb Deutschlands befindlicher deutscher Krieger werden zu deren Besuch in der zweiten, dritten oder vierten Klasse zum halben Fahrpreis, in Schnellzügen außerdem gegen tarifmäßigen Zuschlag, befördert.

2. Als Angehörige gelten Eltern, Kinder, Geschwister, Ehefrau, Verlobte.

3. Zwei Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre werden für eine Person gerechnet; für ein einzelnes Kind innerhalb dieser Altersgrenze ist ohne weitere Ermäßigung eine halbe Fahrkarte zu lösen.

4. Die Fahrpreisermäßigung wird nur für Reisen über 50 km gewährt.

5. Die Fahrkarten zum halben Preise werden von den Fahrkartenausgaben auf Grund der nach folgendem Muster ausgestellten Ausweise verabsichtigt.

6. Die Ausweise müssen enthalten: Namen der Reisenden, Anfangs- und Endstation der Reise, Reisezeit, Bescheinigung mit Stempel und Unterschrift der Ortspolizeibehörde, daß die Reisenden Angehörige kranker oder verwundeter deutscher Krieger sind.

7. Die Ausweise werden von den Fahrkartenausgaben bei jeder Lösung einer Fahrkarte abgestempelt und den Inhabern zurückgegeben, die sie dem Fahrpersonal auf Verlangen vorzuzeigen haben. Bei Beendigung der Rückfahrt sind die Ausweise mit den Fahrkarten abzugeben.

Ausweis

zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung für Angehörige zum Besuch kranker oder verwundeter deutscher Krieger.

Für (Name)

zur einmaligen Fahrt in II., III. oder IV. Wagenklasse

Mindest-) von (Station)
entfernung) nach (Station)
50 km) und zurück über

D..... Obgenannte ist Angehörige..... (vgl. die Bestimmung 2 auf der Rückseite) des kranken verwundeten

der sich nach vorgelegten Schriftstücken in ärztlicher Pflege in befindet.

Stempel der
Fahrkarten-
Ausgaben.

....., den..... 1914.

(Ortspolizeibehörde)

(Unterschrift)

(L. S.)

Der Ausweis ist bei Beendigung der Fahrt mit der Fahrkarte an den Zug- oder Bahnsteig-Schaffner abzugeben.

Die Tarifbestimmungen sind auf der Rückseite des Ausweises abgedruckt.

Die Vordrucke zu den Ausweisen sind vom Rechnungsbureau der königlichen Eisenbahndirektion Berlin anzufordern und kostenlos an die Ortspolizeibehörden abzugeben.

Das Personal ist eingehend zu unterrichten.

(R. D. Berlin 9 V 26362 vom 13. 9. 14.)

4622 A

Sahrplan

gültig vom 23. September bis auf weiteres.

Eine Gewähr dafür, daß die in dem Fahrplan bezeichneten Züge verkehren, und eine Gewähr für die Rück- und Weiterbeförderung bei Anschluß-Verkaumnis wird nicht geleistet.

Wiesbaden — Mainz H. und zurück.

Wiesbaden . . . ab	324	405	554	656	756	856	956	1056	1156	D 1256	1256	1356	1456	D 1556	1556	1656	1756	1856	1956	2056
Hiebrich Ost . . . an	404	504	604	704	804	904	1004	1104	1204	O 1304	1304	1404	1504	D 1604	1604	1704	1804	1904	2004	2104
Mainz H. . . an	424	524	624	724	824	924	1024	1124	1224	1224	1324	1424	1524	D 1624	1624	1724	1824	1924	2024	2124
Mainz H. . . ab	500	600	700	800	900	1000	1100	1200	D 1300	1300	1400	1500	D 1600	1600	1700	1800	1900	2000	2100	2200
Hiebrich Ost . . . an	520	620	720	820	920	1020	1120	1220	1220	1320	1420	1520	D 1620	1620	1720	1820	1920	2020	2120	2220
Wiesbaden . . . an	524	624	724	824	924	1024	1124	1224	1224	1324	1424	1524	D 1624	1624	1724	1824	1924	2024	2124	2224

o Schnellzug nach und von Mannheim über Dornberg. ■ Schnellzug nach und von Straßburg über Dornberg-Worms-Ludwigshafen.

Wiesbaden — Frankfurt und zurück.

Wiesbaden . . . ab	351	440	531	631	D 1147	1231	231	351	D 600	611	851	951	D 1010	D 1124
Mainz-Kastel . . . an	415	515	600	700	1015	1157	100	300	615	620	860	960	1020	1134
Frankfurt . . . an	550	650	730	830	1150	1234	230	430	650	655	895	995	1055	1169
Frankfurt . . . ab	630	850	D 1000	1050	1250	156	D 280	490	D 530	630	D 730	780	850	1000
Mainz-Kastel . . . an	890	1040	1030	1240	230	340	311	620	615	855	955	1015	1129	1240
Wiesbaden . . . an	830	1030	1045	1250	233	400	334	630	635	875	975	1035	1149	1260

Wiesbaden — Niederlahnstein und zurück.

Wiesbaden . . . ab	100	457	547	757	840	D 1050	1100	108	243	D 330	640	D 630	D 830	D 930	D 1030	D 1130
Niederlahnstein . . . an	458	808	an	an	1238	1217	1231	258	458	650	510	an	an	an	an	an
Niederlahnstein . . . ab	—	—	—	551	—	D 1005	—	1031	1151	151	D 413	451	551	—	D 824	D 924
Niederlahnstein . . . an	414	514	614	834	1114	1102	—	114	234	434	515	724	834	—	924	1040
Wiesbaden . . . an	520	643	743	940	1230	1234	—	230	340	540	532	840	940	—	1040	1150

Wiesbaden — Langenschwalbach — Limburg und zurück.

—	703	915	1115	119	284	405	620	801	ab	Wiesbaden Hbf.	an	620	640	730	1017	1230	310	441	754	915	—
—	720	935	1135	128	292	424	640	821	an	Dogheim	ab	602	622	722	1000	1219	253	434	730	920	—
—	905	1022	1220	234	337	508	715	924	an	Langenschwalbach	ab	513	533	633	914	1129	232	338	622	812	—
—	—	1154	—	—	504	—	—	1024	an	Limburg a. d. L.	ab	—	—	—	718	—	1210	—	—	718	—

Wiesbaden — Niedernhausen — Limburg und zurück.

—	520	670	900	119	305	740	827	ab	Wiesbaden	an	527	658	745	1133	443	758	920	—	—	—
—	540	690	911	180	316	751	838	an	Erbenheim	ab	518	649	736	1124	434	719	921	—	—	—
—	613	640	945	209	330	825	920	an	Niedernhausen	ab	450	622	712	1100	410	620	854	—	—	—
—	—	958	1055	—	559	1025	—	an	Limburg a. d. L.	ab	321	254	454	854	314	—	654	—	—	—

Alle Züge 2.—4. Klasse. Die Schnellzüge führen 1.—3. Klasse und sind zuschlagspflichtig.

Villa,

Gienheim, Nordstraße 39, nahe
Dombach, Wald, 8 Hektar,
reicht. Zuhälter, Garten, hübsche
Villa zu verkaufen. Näheres
Wallufer Straße 9, Pt. 4147

Pension Villa Humboldt,

Frankfurter Straße 22.

Schöne Lage, Gart., Bäd., Elektr.

Licht. Telef. 3172. Hrl. J. Forst

Frau mit aut. Benz. sucht

Monatsstelle, 2.—3. St.

*2335) Kirchgasse 7, D. 2. Grall.

Radfahrer!

Sonder-Angebot!

Luftschläuche . . . von Mk. 1.50

Laufdecken . . . von Mk. 1.95

Gebirgsdecken . . . von Mk. 3.50

Sämtl. Fahrrad-Zubehörteile

billigst. 2061

Ang. Seel,

Fahrräder, Motorräder,

Auto-Zubehör,

Bahnhofstrasse 6.

BLUSEN
TRAUER-KLEIDER
RÖCKE
STOFFE
J. BACHARACH
WEBERGASSE

Gegr. 1865 Telefon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ u. „Pietät“
Firma
Adolf Eimbarth
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
Holz- und
Metall-Särge
zu realen Preisen.
Eigene Leichenwagen
und Kranwagen.
Lieferant des
Vereins für Generalkriegs-
Lieferant des 3227
Beamten-Vereins.

Mitteldeutsche Creditbank

— Kapital und Reserven 69 Millionen Mark —

Filiale Wiesbaden.

Friedrichstrasse 6

Telephon 66 u. 6604.

Günstige Verzinsung von Bareinlagen.

— Vermögensverwaltung. —

Schrankfächer unter Mitverschluss des Mieters.

Sorgfältige Erledigung aller bankgeschäftl. Angelegenheiten.

1419



Für König und Vaterland fiel am 21. August
auf belgischer Erde

Herr Archiv-Volontär Dr. Blaul

Unteroffizier d. R. im Kaiserin Augusta Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4.

Sein früher Tod hat reiche Hoffnungen zerstört. Die Gedenken seines Wesens sichern ihm für immer bei uns ein ehrenvolles Andenken.

Die Beamten des königlichen Staatsarchivs

*2336

Dr. Wagner, Archivdirektor.



Trauer-Druckfächer

Stellt in kürzester Zeit in sauberer

Bedienung die Buchdruckerei der

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Altkolstraße 11 G. m. b. H. Fernsprecher 199